



✓ M. K. 773.

Ms

Die weyland

Hochwohlgebohrne Frau,

S R N N NK 313

Sophia Wilhelmina
von Alvensleben,
geb. von Sagen,

Den 18. Aug. 1742.

Aus der Unvollkommenheit dieses Lebens, durch eine so selige, als schlen-
nige und frühzeitige, Hinfahrt im Friede, zu Ihrer Vollendung unter die
Geister der vollkommenen Gerechten erhaben war,

Und

Deroselben höchstbetrübt hinterbliebener Herr Gemahl,
Der Hochwürdige und Hochwohlgebohrne Herr,

S R N N

Sebhard Joh. von Alvensleben,

Des Hohen Stifts zu Magdeburg Domherr, Erb- und
Gerichts-Herr auf Eichenbarleben, Rogätz und Sienau,

Wie Se. Hochwürden und Gnaden von einem dermassen schmerzgli-
hem Schicksale sich nach und nach erholeten,
So auch das rühmliche Andencken

Ihrer höchstpreismwürdigen Frau Gemahlinn

auf mancherley Weise zu unterhalten und zu vereuigen bemühet waren,

Solte zu so vielen andern, der Hochseligen Dame gewiedmeten, wohlverdienten
Ehrenkränzen, aus höchstverpflichteter Schuldigkeit hiemit auch noch ein grünes Blätlein beytragen

Heinrich Wilhelm Kiemeier,

Zur Zeit Prediger des Hochadelichen Alvenslebenschcn Hauses und der Gemeine zu Eichenbarleben.



Die Urkunde

von dem Herzog von Sachsen

an den Rat der Stadt Leipzig

in Sachen des

Herzogs von Sachsen

gegen den Rat der Stadt Leipzig

in Sachen des

Herzogs von Sachsen

gegen den Rat der Stadt Leipzig

in Sachen des

Herzogs von Sachsen

gegen den Rat der Stadt Leipzig

in Sachen des

Herzogs von Sachsen





So wirksam ist der Tugend Krafft:
Sie reißt noch lange nach dem Sterben,
Der Beyfall, den ihr Wehret sich schafft,
Nähret noch die Brust des zehnten Erben.
Der Tugendhafte stirbt; und lebt.
So bald man seinen Staub begräbt,
So bald wird er noch einst geboren.
Nun prangt sein Bild gedoppelt schön:
Nun läßt es sich im Wesen sehn;
Das Bild; der Vorhang ging verloren.

Kommt, Menschen, lernet dieses Wort
An der von Alvensleben glauben.
Schnell rückt Sie die Fügung fort. (a)
Ganz unverwart, heißt zweymal rauben.

) 2

Ein

(a) Die Hochselige Dame hat sich 1742. den 17. Aug., noch am späten Abend, in vergnügtester Gesellschaft Dero Herrn Gemahls und Ihrer Familie, so munter und wohl, als nur möglich ist, befunden. Allen ganz plötzlich ist bey Ihr die frölichste Zufriedenheit in schmerzliches Hauptweh verkehret, welches zuerst eine Blutflüzung, und wenige Stunden hernach, den 18. Aug., früh um 8. Uhr, den Tod, nach sich gezogen.

Ein Blitz, der unermuthet schlägt,
Und Haus und Gut in Asche legt,
Wird, da er traf, zwar wol empfunden.
Allein, wenn man den Brand-Plag schaut;
Wenn man den Sitz schon wieder baut:
So reißt er erst die tiefften Wunden.

So ging es uns, als Schlag und Fall
Die, die wir igt beweinen, fürchte:
Betäubt, als wie vom Donnerknall,
Sah man, wie schnell Ihr Lauff sich fürchte.
Zedoch, man sah und fühlte nicht.
Man that dem Neste seine Pflicht, (b)
Und hatte sich nur halb besonnen.
Schon längst bethrânt, erst mit der Zeit,
Hat die bestürzte Zärtlichkeit
Den vollen Dienst sich abgewonnen.

Kein Jahre sinds, daß Volk und Herr;
Er sich, das Volk die Mutter, klagten.
Mit Stunden that man peinlicher:
Bis es des Gatten Triebe wagten,
Der Gattinn, die sich stets noch glich;
Die täglich noch einmal entwich,
Mit Pracht ein Ehren-Mal zu stiften. (c)
Man sah den Stein. Man las daran,
Was igt noch Zären locken kann.
Die Zären locken diese Schrifften.

Hier

(b) Die Leiche ward am Abend des dritten Tages im Erbegräbnisse hengesezt, wohin mit der Zeit, zu deren anständiger Bewahrung, ein sehr schöner Parade-Sarg erfolgte.

(c) Wie es von einem fürtrefflichem Künstler, aus vielfärbigem Marmor und Alabaster, in hiesiger schönen Kirche sehr wohl aufgeföhret ist, und auf dem bey diesen Schrifften befindlichem sehr wohlgerathenem Kupferstiche in vollkommener Aehnlichkeit erscheinet.

Hier sind sie. Lieb und Wahrheit schreibe.
 Des Todten Ruhm giebt die Gedanken.
 Die Liebe, die sich übertreibt;
 Seht sie zu ienen Grüssen wanden.
 Noch hat sie sich hier nicht verkauft.
 Sie führt den Gatten bey der Hand:
 Der Gatte wird von der begleitet, (d)
 Die Ihm das zwiefach wiedergab,
 Was dis Cypressen-reiche Grab
 Zu der Unsterblichkeit bereitet.

Sie beyde stehn und sehen zu,
 Wie sich die Liebe härmend mühet;
 Wie das Verdienst durch sülle Ruh
 Vom Sarge zu den Sternen ziehet.
 Die Edlen Kinder gehn von fern.
 Gleich-starcke Thränen weckten gern
 Die Mutter, die der Schummer wieget.
 Doch hört. Ein Zuruf macht sie froh.
 Die Mutter ruft: Ich lieb Euch so,
 Wie das, was mit im Arme lieget. (e)

Der Arm schließt iene Tochter ein,
 Mit welcher Sie den Himmel grüßte.
 Wie rein muß diese Liebe seyn?
 Ihr Wäysen, merckts. In Kedars Wüste

(3

Seh

(d) Des Herrn Domherrn von Alvensleben Hochwürden und Gnaden haben, nach fast zweijährigem Witwer-Stande, das Vergnügen gefunden, den 31. März 1744. sich zum dritten mal so glücklich zu vermählen, als nur immer mögen gewünscht und von göttlicher Güte erbetthen werden.

(e) Etliche Stunden nachher, als die Hochselige Dame entschlafen war, ist Sie noch von einer todten Fräulein Tochter, als Ihrer zehnten Leibess-Frucht, entbunden, die Ihr, zur gemeinschaftlichen Grabes-Ruhe im Sarge, in den Arm geleyet worden.

Sey dieß beständig Euer Trost.
 Das Schicksal war auf Euch erbost:
 Allein, es ist ihm nicht gelungen.
 Es hat Euch zwar den bangsten Schmerz,
 Jedoch der besten Mutter Herz,
 Und Ihren Preis, nicht abgedrungen.

Den Preis, der über Ahnen geht;
 Den eine Ewigkeit verkläret.
 Von Schönings Lorbeer bleibt erhöht, (f)
 So lange Helden-Ehre währet.
 So spät das adelnde Gerücht
 Von Mavors wahren Söhnen spricht;
 So lang es noch Exempel sagen,
 Daß ein mit Gott versöhnter Christ
 Im größten Krieger möglich ist:
 So spät lebt Busso von den Hagen. (g)

Von

(f) Der Hochseligen mütterlicher Groß-Vater, Herr Hans-Adam von Schönning, der 1696. als Chur-Sächsischer General-Feld-Marschall, würckl. Geheimder und Geh. Krieges-Rath etc. selig entschlafen ist, hat solchen Nachruhm ungemeiner Verdienste hinterlassen, welche, nach Würden, nur anzuführen, dieß Jeder viel zu schwach ist. Die Krone der großen Thaten eines erhabenen Helden war wol dieß, als Derelbe im Jahre 1686., da er noch dem glorwürdigsten Churfürsten von Brandenburg, Frid. Wilhelm dem Grossen, als Gen. Lieutenant, dienete, 8000. Mann aus-erlesener Brandenb. Hülfß-Völcker nach Ungarn führete, und mit selbigen dem damaligen Kaiserlichen Generalissimo, Herzog Carl von Lothringen, der ist glorwürdigst regierenden Röm. Kayserl. Maj. Groß-Herrn-Vater, mächtige Hülfß leistete, die vorhin mehrmalen unglücklich und vergeblich besagerte Haupt-Bestung Ofen zu erobern. Wie viel dieser Held zur glücklichen Ausföhrung eines für die ganze Christenheit so erprießlichen Unternehmens bengetragen, davon sind die Geschichtschreiber tener Zeiten voll, und der Gröffe Kayser Leopold hat selbst ein großes Zeugniß davon abgelegt, in dem E. Kayserl. Maj. bald nachher durch Dero Abgesandten an dem Chur-Brandenb. Hofe, Frenshern von Freytag, bey einem ausdrücklichen deswegen angestellten Festin, dem Herrn Gen. von Schönning einen mit Diamanten besetzten Degen, am Wehr von 12000. Rthlr., zur Dank-Erkentniß seiner Verdienste, haben überreichen lassen.

(g) Unserer Hochseligen Herr Vater, zuvor Hochfürstl. Braunschweig-Lünebur-

Von diesen Vätern stammte Sie,
 Die Krone unbergessner Frauen.
 Doch dieser Glanz betrog Sie nie.
 Sie ließ den eignen Vorzug schauen.
 Auch über diesen sah Sie hin.
 Die Demuth schmückte Ihren Sinn;
 Das Beyspiel alle Ihre Thaten.
 Die Gottesfurcht, die Kinderzucht:
 Was trug diß beydes nicht vor Frucht?
 Was ist der Klugheit nicht gerathen?

Nichts misgerieth. Auch selbst der Tod,
 Dem Sie so oft entgegen winkte,
 Vertor hier das, womit er droht.
 Sie starb, daß es Ihr selbst nicht dünkte.
 Schon lange war Ihr Herz bey Gott.
 Das schönste Eitel blieb Ihr Spott.
 Nach Salem hob Sie Blick und Hände.
 Sie sagte es des Tages Pracht;
 Sie sagte es der dunkeln Nacht:
 Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? (h)

Wie

neburgischer General en Chef, dann Römisch: Kayserl. und Königl. Cathol. General-Feid-Marschall, Lieutenant. In dem Kayserlichen höchst eigenhändigen Bestallungs-Briefe, den der große Prinz Eugene mit unterzeichnet hat, sind folgende Beweg-Ursachen solcher Erhöhung angeführet: Kayserl. Maj. benennen und würdigen Jhn, den Braunsch. Wolfenbüttelschen General en Chef, dazu gnädigt, in mildester Ansehung seiner, durch dreißig Jahre her, in denen hievor gewesenenen schwer- und langwierigen Kriegen, Jhro, dem H. R. Reich und Dero Durchlauchtigstem Erz-Hause geleisteten ansehnlichen und erspriesslichen Diensten, auch zu Fortsetzung seines Jhnen bezeugenden lobwürdigen Eifers, erworbenen vielfältigen Meriten, dann jedesmal erwiesenen rühmlichen Conduite, erworbenen ansehnlichen Kriegs-Experienz, auch sonst beywohnenden stattlichen Qualitäten, wie nicht weniger aus dem sonderbaren Betrauen, das Sie zu Dessen Person trügen &c.

(h) Dieses geistreiche Lied halten hiesige Hochadeliche Herrschaften in solchem vorzüglichen

Wie billig segnen wir daher
 Die Asche, die kein Herz nicht schäget?
 Und unser Herr: wie recht thut Er,
 Daß Er Ihr dis Gedächtniß sezet?
 Ja, Herr, der Aufwand zeichnet Dich.
 Dein Geist mißt diese That nach sich.
 Du weißt die Güter zu genießen.
 Du kennst sie, wenn sie nicht mehr sind.
 Was wird des Enckels Kindes-Kind
 Noch einst aus dieser Großmuth schliessen?

züglichen Behere, und besonders die Hochsel. Dame hat dasselbe so erweck-
 lich gefunden, daß, fürnemlich aus der Veranlassung, der eigene Stunden-
 Ruser des herrschafflichen Hofes verpflichtet ist, alle Abend, neben sei-
 nem gewöhnlichen Stunden-Rufen, etliche Verse des gedachten Liedes mit
 einer munnern Stimme daselbst zu singen.



ALVENSLEBEN
Nk
313

M 3

Die weyland
Hochwohlgebohrne Frau,

S R N N NK 313

Sophia Wilhelmina
von Alvensleben,

geb. von Sagen,

Den 18. Aug. 1742.

kommenheit dieses Lebens, durch eine so selige, als schle-
chle, Hinfahrt im Friede, zu Ihrer Vollendung unter die
ster der vollkommenen Gerechten erhaben war,

Und

höchstbetrübt hinterbliebener Herr Gemahl,
schwürdige und Hochwohlgebohrne Herr,

S R N N

ed Joh. von Alvensleben,

Stifts zu Magdeburg Domherr, Erb- und
Herr auf Eichenbarleben, Rogätz und Sienau,
ürden und Gnaden von einem dermassen schmerzgli-
hem Schicksale sich nach und nach erholten,

So auch das rühmliche Andencken

hstpreiswürdigen Frau Gemahlinn
len Weise zu unterhalten und zu verewigen bemühet waren,
dern, der Hochseligen Dame gewiedmeten, wohlverdienten
stverpflichteter Schuldigkeit hiemit auch noch ein grünes Blätlein beytragen

Heinrich Wilhelm Kiemeier,

s Hochadelichen Alvenslebenschcn Hauses und der Gemeine zu Eichenbarleben.

